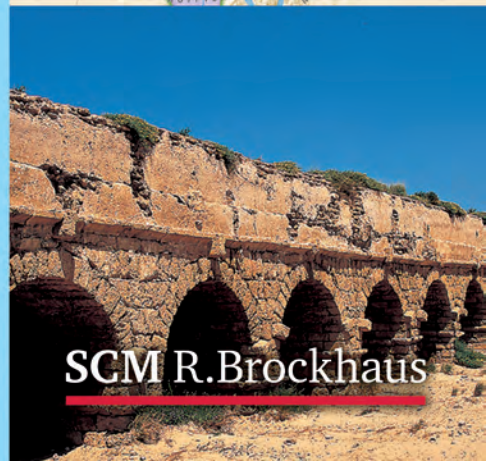
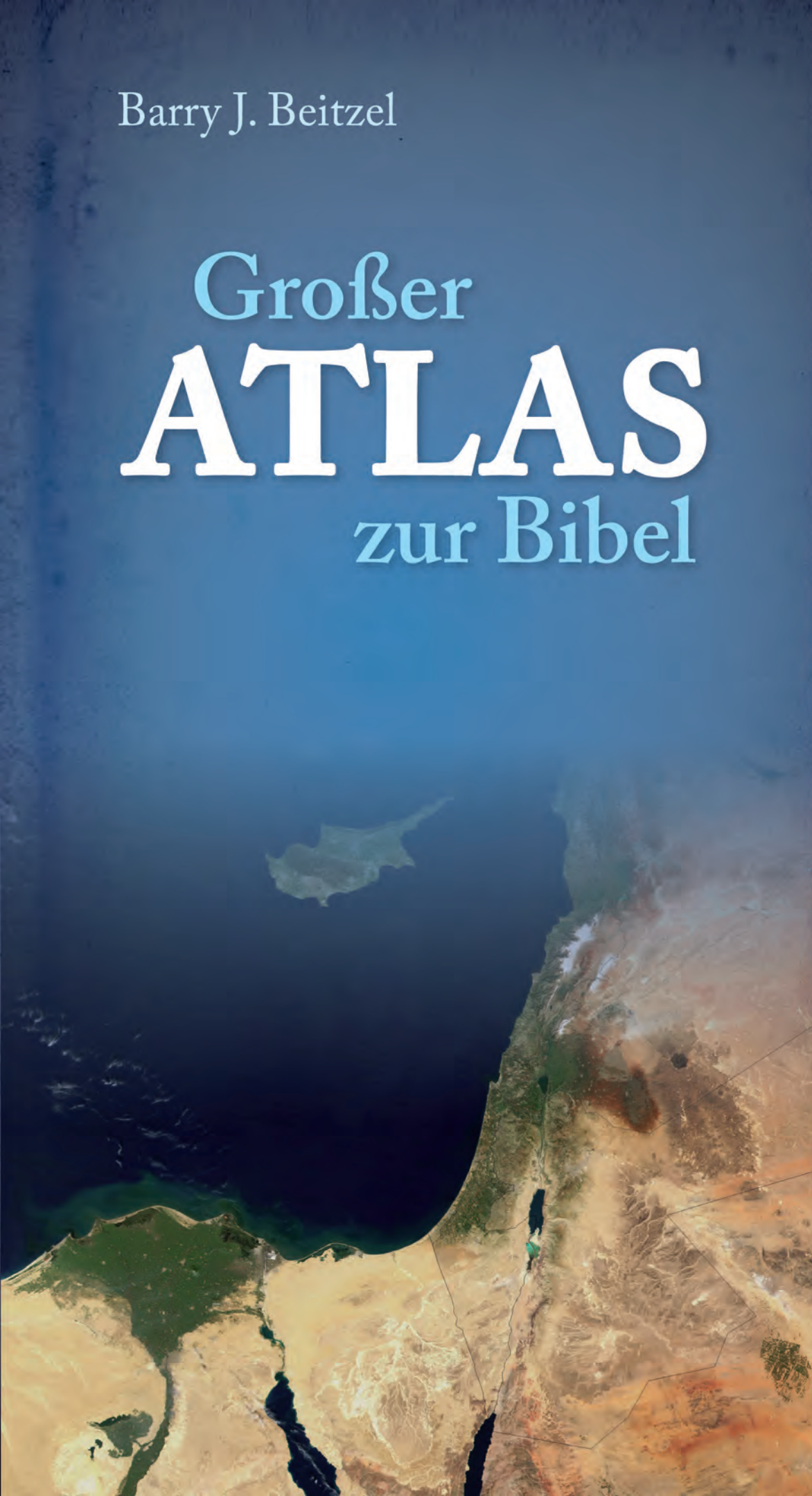


Barry J. Beitzel

Großer ATLAS zur Bibel



SCM R. Brockhaus

Barry J. Beitzel

Großer ATLAS zur Bibel

Aus dem Amerikanischen von
Friedemann Lux, Stephan Zehnle und Anja Schäfer



Kartograf: Nick Rowland F. R. G. S.

SCM R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das amerikanische Original erschien unter dem Titel
THE NEW MOODY ATLAS OF THE BIBLE

© 2009 by BARRY J. BEITZEL
THE MOODY BIBLE INSTITUTE OF CHICAGO

Moody Publishers
820 N. LaSalle Boulevard
Chicago, IL 60610, USA

All rights reserved. No part of this book may be reproduced in any form without permission in writing from the publisher, except in the case of brief quotations embodied in critical articles or reviews.

Design © 2009 by Bounford.com

Worldwide co-edition organized and produced by Lion Hudson plc
Wilkinson House
Jordan Hill Road
Oxford OX2 8DR
England

Tel: +44 (0) 1865 302750
Fax: +44 (0) 1865 302757
email: coed@lionhudson.com
www.lionhudson.com

© der deutschen Ausgabe 2013
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG · Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Die Bibelverse sind zitiert nach der Elberfelder Bibel 2006,
© SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlaggestaltung: Johannes Käser, Witten
Satelitenbild (Umschlag): Visible Earth / NASA
Satz: Marie Franke, Köln
ISBN 978-3-417-26560-6
Bestell-Nr. 226.560

INHALT

Vorwort	10	Auf der Suche nach dem Sinai auf der nördlichen Sinai-Halbinsel	110
KAPITEL 1: DAS LAND UND SEINE BESCHAFFENHEIT	13	Auf der Suche nach dem Sinai auf der südlichen Sinai-Halbinsel	112
Die Geografie hilft uns, die Geschichte zu verstehen	14	Die Fortsetzung des Wanderweges der Israeliten	113
Die Geografie hilft uns, die Bibel zu verstehen	16	Israel erobert das Ostjordanland	115
Eine geografische Einführung in die Welt Palästinas	18	Der Kampf um Jericho und Ai/Bethel	116
Palästina als Teil des Fruchtbaren Halbmondes	18	Die Schlacht bei Gibeon	118
Palästina als ein von Gott vorbereitetes Land	24	Die Schlacht bei Hazor	120
Historische Terminologie	30	Die Verteilung des Landes an die Stämme	122
Geopolitische Gebiete	32	Die Städte der Leviten und die Freistädte	124
Geografischer Überblick über das territoriale Erbe des Landes des biblischen Israel	40	Eine Analyse der Besiedlung Palästinas durch Israel	126
Die physische Topografie des Landes	40	Neuere faszinierende Entdeckungen	126
Die Geologie des Landes	56	Feldzüge Ägyptens nach Kanaan	131
Die Hydrologie des Landes	58	Thutmosis III.	131
Das Klima des Landes	64	Amenhotep II.	131
Die Wälder des Landes	66	Sethos I.	132
Städte in der biblischen Welt	67	Merenptah	132
Probleme der Identifizierung	72	Scheschonq	132
Straßen und Verkehrswege in der biblischen Welt	76	Die Zeit der Richter	134
Mühen des Reisens in der Antike	81	Otniël, Ehud und Simson	137
Einige wichtige Straßen	84	Otniël	137
Reisen zur See	86	Ehud	138
KAPITEL 2: DIE HISTORISCHE GEOGRAFIE DES LANDES	87	Simson	138
Der Garten Eden	88	Die Richter Debora und Barak	139
Die Völkertafel	91	Die Richter Gideon und Jeftah	141
Die 14 Nachkommen Jafets	91	Die Wege der Bundeslade	143
Die 30 Nachkommen Hams	92	Die Kriege Sauls	145
Die 26 Nachkommen Sems	96	Das Königreich Sauls	148
Die Wanderungen der Patriarchen	98	David und Goliath	150
Die Wanderungen der Erzväter	100	David auf der Flucht	151
Abraham in Palästina	101	Die Schlacht am Berg Gilboa	153
Die Erzväter in Palästina	104	Die Heldentaten König Davids	155
Der Weg des Auszugs aus Ägypten	106	Salomos internationale Handelsbeziehungen	159
Der geschichtliche Hintergrund	106	Tarsis – ein realer Ort	159
Der geografische Schauplatz	106	Die Tarsisschiffe	162
Die Israeliten am Meer	108	Phönizien – die Handelsmacht im Mittelmeerraum des 10. Jahrhunderts v.Chr.	164
Auf der Suche nach dem Sinai in Saudi-Arabien	109		

Salomos Verwaltung	166	Entdeckungen und Ausgrabungen	223
Das Königreich wird geteilt	168	Geschichte	224
Rehabeams befestigte Städte	171	Das Römische Reich	232
Die Belagerung Judas und Jerusalems	173	Der Aufstieg von Herodes dem Großen	234
Die Schlacht von Karkar	177	Jesus – die frühen Jahre	238
Das Vorgehen Jehus gegen das Haus Ahabs	179	Jesus zieht um nach Kapernaum	241
Die Propheten Israels	181	Jesus reist nach Jerusalem	246
Das assyrische Reich	183	Begnungen mit Jesus nach seiner Auferstehung	248
Die assyrischen Feldzüge gegen Israel und Juda	185	Die Jüdische Diaspora zu Pfingsten	250
Die Schlacht von Karkemisch	189	Das Wirken von Philippus und Petrus	251
Jerusalem fällt an Babylonien	191	Philippus	251
Deportationen der Juden und ihre Rückkehr	194	Petrus	251
Das babylonische Reich	196	Die umfangreichen Reisen des Apostels Paulus	253
Jeremias Verschleppung nach Ägypten	198	Die Missionsreisen des Paulus	254
Judäa nach dem Exil	201	Die erste Missionsreise des Paulus	254
Das persische Reich	203	Die zweite Missionsreise des Paulus	257
Kyrus II. (Kyrus der Große)	203	Die dritte Missionsreise des Paulus	261
Kambyses II.	203	Die Reise nach Rom	263
Darius der Große	203	Die sieben Gemeinden in Kleinasien	266
Xerxes I.	206	Der Erste Jüdische Aufstand	268
Darius II. Nothus	206	Die Ausbreitung des Christentums in der römischen Welt	271
Alexanders Feldzug gegen Persien	207	Anmerkungen Kapitel 1	277
Die Schlacht bei Issos	212	Anmerkungen Kapitel 2	280
Hellenistische Städte in Palästina	214	Register zu den Karten	292
Der Makkabäeraufstand	216	Bibelstellenregister	297
Jerusalem im Wandel der Zeiten	220	Stichwortverzeichnis	302
Der Name	220	Literaturverzeichnis	304
Topografie	222		

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

allg.	allgemein	KnN	Königsname (Nordreich Israel)
altägypt.	altägyptisch	KnS	Königsname (Südreich Juda)
Anm.	Anmerkung im Anhang	mesopot.	mesopotamisch
arch.	archäologisch	n.Chr.	nach Christus
AT	Altes Testament	NT	Neues Testament
bibl.	biblich	ntl.	neutestamentlich
d.Gr.	der Große	par	und Parallelberichte in anderen Evangelien
d.i.	das ist	pers.	persisch
eigtl.	eigentlich	philist.	philistisch
f	und der Folgende	röm.	römisch
ff	und die Folgenden	s., s.a.	siehe, siehe auch
geolog.	geologisch	sog.	sogenannt
Gn	Göttername	spätrom.	spätromisch
griech.	griechisch	ü.d.M.	über dem Meeresspiegel
hist.	historisch	urspr.	ursprünglich
Jh.	Jahrhundert	v.Chr.	vor Christus
Jt.	Jahrtausend	versch.	verschieden
jüd.	jüdisch	vgl.	vergleiche
Kn	Königsname	Vn	Volksname

VERZEICHNIS DER KARTEN

1. Die geografischen Barrieren im Altertum	20	36. Israel erobert das Land jenseits des Jordan	115
2. Mesopotamien	22	37. Die Kämpfe um Jericho und Ai/Bethel	117
3. Die Levante	25	38. Die Schlacht bei Gibeon	119
4. Theologische Grenzen des Heiligen Landes	27	39. Die Schlacht bei Hazor	121
5. Regionen zur Zeit des Alten Testaments	33	40. Die Aufteilung des Landes an die Stämme Israels	123
6. Regionen zur Zeit des Neuen Testaments	37	41. Die Städte der Leviten und die Freistädte	125
7. Die strategische Lage Palästinas	41	42. Wie Israel Palästina besiedelte (A)	128
8. Die geografischen Regionen Palästinas	43	43. Wie Israel Palästina besiedelte (B)	129
9. Die Topografie Palästinas	45	44. Ägyptische Kriegszüge nach Kanaan	133
10. Die Jesreël-Ebene	46	45. Die Zeit der Richter	135
11. Samaria	47	46. Israels Angriff auf Gibeon	136
12. Die Schefela	49	47. Die Richter Otniël und Simson	137
13. Der Große Afrikanische Grabenbruch	50	48. Der Richter Ehud	138
14. Der See Genezareth	53	49. Der Richter Simson	138
15. Das Tote Meer	55	50. Die Richter Debora und Barak	140
16. Die Geologie Palästinas	57	51. Der Richter Gideon	141
17. Die Böden in Palästina	59	52. Der Richter Jeftah	142
18. Berge und Flüsse in Palästina	61	53. Die Reise der Bundeslade	143
19. Niederschlag in Palästina	63	54. Die Kriege König Sauls	146
20. Der Luftdruck im Nahen Osten im Sommer	64	55. Die Schlacht bei Michmas	147
21. Der Luftdruck im Nahen Osten im Winter	65	56. Das Königreich Sauls	149
22. Bedeutende Städte in Palästina	68	57. David und Goliath	150
23. Bedeutende archäologische Grabungsstätten in der Welt der Bibel	74	58. David als Flüchtling	152
24. Bedeutende archäologische Grabungsstätten in Palästina	77	59. Die Schlacht auf dem Gebirge Gilboa	154
25. Verkehrswege in biblischer Zeit	78	60. Die Schlacht in der Ebene Rephaim	155
26. Schiffsrouten in der griechisch-römischen Zeit	82	61. Davids Heldentaten	157
27. Straßen in Palästina	85	62. Die Königreiche von Saul, David und Salomo	158
28. Der Garten Eden	89	63. Salomos internationale Handelsbeziehungen	160
29. Die Völkertafel	93	64. Salomos inländische Aktivitäten	165
30. Die Wanderungen der Patriarchen	99	65. Salomos Verwaltung	167
31. Abraham in Palästina	102	66. Die Teilung des Königreiches	169
32. Die Patriarchen in Palästina	105	67. Rehobeams befestigte Städte	171
33. Der Auszug der Israeliten aus Ägypten	107	68. Die Belagerung von Juda und Jerusalem	174
34. Von Ägypten nach Kanaan	110	69. Die Verwundbarkeit von Juda und Jerusalem	175
35. Die Reise der Kundschafter	114	70. Die Schlacht von Karkar	177
		71. Jehus Einsatz gegen das Haus Ahabs	179
		72. Der Dienst von Elia und Elisa	180

73. Propheten in Israel	181	96. Die Zerstörung Jerusalems durch die Römer	229
74. Renaissance während des geteilten Königreiches	182	97. Das moderne Jerusalem	231
75. Das assyrische Reich	184	98. Das Römische Reich	232
76. Assyriens frühe Feldzüge gegen Israel	185	99. Der Aufstieg von Herodes dem Großen	235
77. Assyriens spätere Feldzüge gegen Israel und Juda	186	100. Das Königreich von Herodes dem Großen	237
78. Palästina nach dem Fall des nördlichen Königreiches	187	101. Die frühen Jahre Jesu	239
79. Die Schlacht von Karkemisch	189	102. Der Dienst Jesu in Galiläa	243
80. Jerusalem wird von Babylon erobert	193	103. Der Dienst Jesu in Palästina	244
81. Deportation und Rückkehr der Juden	195	104. Die Reisen Jesu nach Jerusalem	247
82. Das babylonische Reich	197	105. Jesus erscheint nach der Auferstehung	249
83. Jeremia wird nach Ägypten verschleppt	198	106. Die jüdische Diaspora zu Pfingsten	250
84. Israel nach Hesekiels Vision	200	107. Der Dienst von Petrus und Philippus	252
85. Judäa nach dem Exil	202	108. Die frühen Reisen des Apostels Paulus	255
86. Das persische Reich	204	109. Die strategisch günstige Lage von Antiochia	256
87. Das griechische Reich	208	110. Die erste Missionsreise des Paulus	257
88. Alexanders Marsch durch Palästina	211	111. Die zweite Missionsreise des Paulus	259
89. Die Schlacht von Issos	213	112. Die dritte Missionsreise des Paulus	261
90. Hellenistische Städte in Palästina	215	113. Die Reise des Paulus nach Rom	265
91. Der Aufstand der Makkabäer	217	114. Die sieben Gemeinden in Kleinasien	267
92. Das Königreich der Makkabäer	218	115. Der erste jüdische Aufstand	269
93. Jerusalem zur Zeit des Alten Testaments	221	116. Die Ausbreitung des Christentums in der römischen Welt	272
94. Jerusalem zur Zeit des Neuen Testaments	225	117. Erste christliche Gemeinden in Palästina	275
95. Jesus und Jerusalem	227	118. Gegenwärtige Grenzen Israels	276

GEOGRAFISCHER ÜBERBLICK ÜBER DAS TERRITORIALE ERBE DES LANDES DES BIBLISCHEN ISRAEL

DIE PHYSISCHE TOPOGRAFIE DES LANDES EIN KLEINES LAND

Mit das Erste, was einem bei der Beschäftigung mit dem Land Israel auffällt, ist seine geringe Größe. Das oben beschriebene Kerngebiet des cisjordanischen territorialen Erbes Israels umfasst ca. 17 600 km², das transjordanische Erbe weitere ca. 10 100 km² – zusammen ca. 27 700 km². Das entspricht etwa der Fläche Belgiens oder des Erie-Sees in den USA.

Viele heutige Bibelleser überschätzen die Größe Israels maßlos. Sie sind überrascht, wenn sie erfahren, dass der See Genezareth in der Luftlinie keine 50 km vom Mittelmeer entfernt ist, dass es vom Rand der Arabischen Wüste (in Jordanien) zum Mittelmeer nur 130 – 160 km sind und vom See Genezareth nach Jerusalem ca. 100 km.

Wie bereits erwähnt, wird die Nord-Süd-Ausdehnung des Herzlandes von Israel in der Bibel oft mit dem Ausdruck „von Dan bis nach Beärscheba“ bezeichnet. Diese beiden Orte liegen in der Luftlinie nur ca. 240 Kilometer voneinander entfernt – etwa die gleiche Entfernung wie „von Frankfurt bis nach Freiburg“ oder „von Köln bis nach Hannover“. Es handelt sich um ein erstaunlich kleines Land.

EIN LAND IN ZENTRALER LAGE

Trotz der geringen Größe liegt dieses Land strategisch günstig, sowohl was die Meere als auch was die Kontinente betrifft [s. Karte 1]. Als interkontinentale Landbrücke war es in der Antike die einzige Möglichkeit, auf dem Landweg von Afrika nach Asien oder Europa zu gelangen. Und als interozeanische Landbrücke ist es die Tür zu der einzigen Landmasse, die die Welt des Indischen Ozeans von der des Atlantiks trennt, und seit Urzeiten haben Händler über sie Waren aus fernen Welten zu den Ländern des Fruchtbaren Halbmonds gebracht: Gewürznelken aus Thailand, Zimt aus Malaysia, Kassaöl, Seide, Kalmus, Lavendelöl, Indigo, Hirse und Sesam aus Indien, Lapislazuli und Zinn aus Afghanistan, Silber aus Spanien.

Seine Rolle als Drehscheibe für Reisen und Handel zu Lande und zur See machte das Land in der Antike auch zu einer kulturellen Brücke. Hier trafen Ost und West, Nord und Süd aufeinander. Schon früh klopfen Großmächte mit internationalen politischen und ökonomischen Ambitionen an seine Türen. Was historisch in diesem Land passierte, hing fast immer mit dem zusammen, was bei einem seiner

Nachbarn geschah oder kürzlich geschehen war. Nur selten waren die Bewohner dieses Landes die Herren ihres eigenen Schicksals.

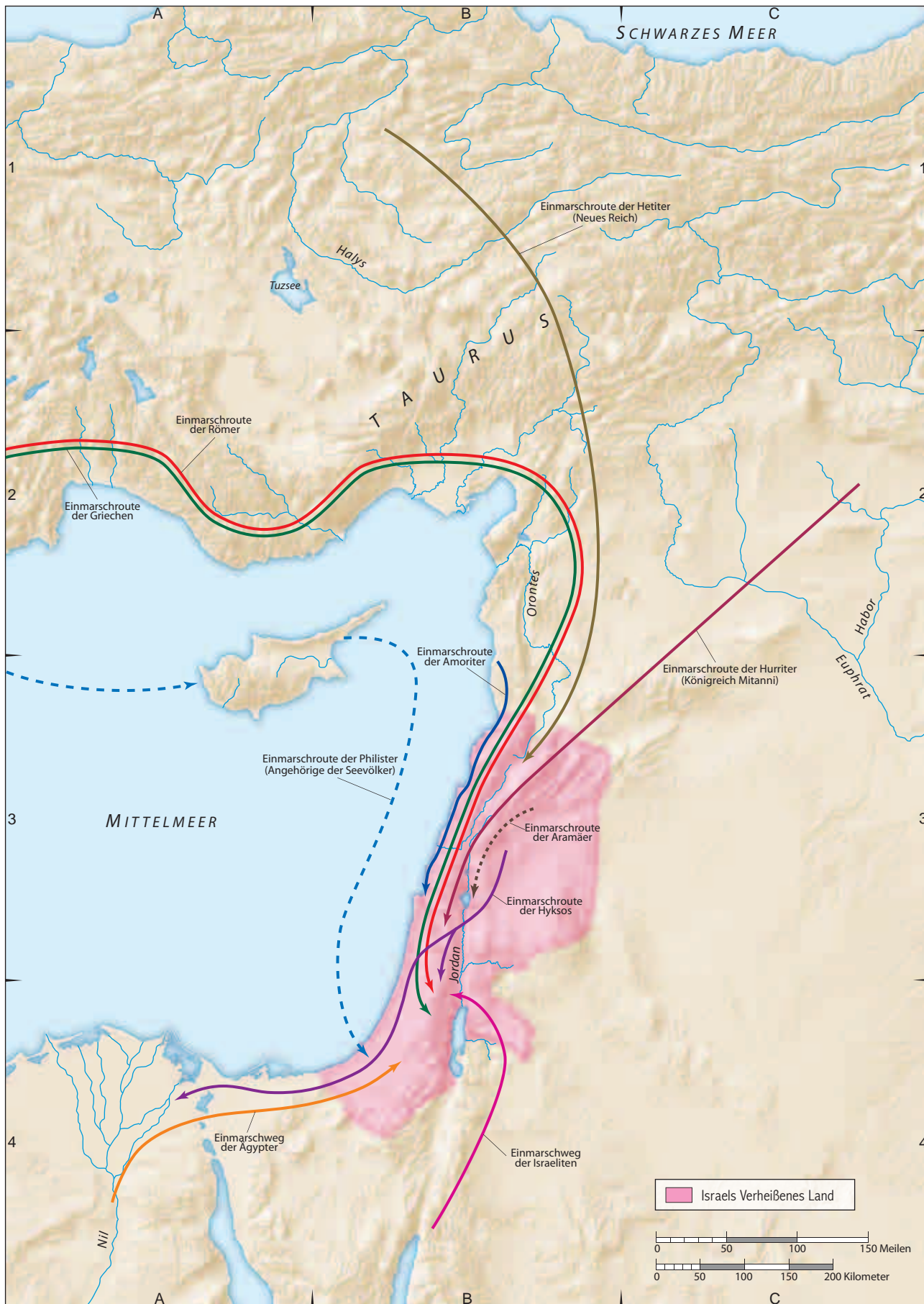
In der biblischen Ära wurden die Geschicke dieses winzigen, aber so strategisch gelegenen Landes weitgehend von fremden Mächten bestimmt, ob dies nun die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Perser, Parther, Griechen, Seleukiden, Ptolemäer oder Römer waren. Auch die Philister, ja sogar die Israeliten selbst waren im Grunde fremde Einwanderer. Dieser Trend setzte sich in nachbiblischer Zeit fort mit den muslimischen Kalifen, den christlichen Kreuzrittern, den ägyptischen Mamelucken, den ottomanischen Türken und dem britischen Mandat. Über diese „Brücke“ marschierten die Armeen von Thutmosis III., Amenhotep II., Seti I., Ramses II., Merenptah, Scheschonq I., Necho II., Salmanassar III., Tiglat-Pileser III., Salmanassar V., Sargon II., Sanherib, Asarhaddon, Assurbanipal, Nebukadnezar II., Kambyses II., Xerxes I., Artaxerxes III., Alexander d.Gr., Ptolemäus I., Antiochus III., Antiochus IV., Herodes d.Gr., Pompeius, Vespasian, Titus, Saladin, Richard Löwenherz, Napoleon und Edmund Allenby sowie zahllose kleinere Generäle [s. Karten 7, 44, 76, 77 und 80]. Noch heute ist dieses Land einer der unruhigsten und strategisch wichtigsten Punkte der Erde.

EIN VIELFÄLTIGES LAND

Trotz seiner geringen Größe bietet das Land eine erstaunliche, fast mosaikartige Vielfalt. Durch die soziologische Brille zeigt diese sich schon in den vielen „-itern“, die das AT für dieses Land aufzählt: Girgasschiter, Kanaaniter, Hewiter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Jebusiter, Kenasiter, Kadmoniter, Keniter, Refaiter etc. (1Mo 10,16-18; 15,19-21; 2Mo 3,8; 13,5; 4Mo 13,29; 5Mo 7,1; 20,17; Jos 3,10; 12,8; 24,11; Ri 3,5; 1Kön 9,20; vgl. Apg 13,19). Aus der Perspektive des historischen Kolonialismus ist das Land als Kanaan, Palästina, Hatti, Djahy, Hurru, Retenu etc. bekannt gewesen. Im Folgenden geht es jedoch um die Vielfalt des Landes hinsichtlich seiner Topografie. Von West nach Ost zeigen sich mindestens vier verschiedene physiografische Zonen [s. Karte 8].

DIE KÜSTENEBENE

Die Küstenebene erstreckt sich vom südlichen Ende der philistinischen Ebene beim Wadi El-Arisch bis zum Nordende der Asser-Ebene (nahe dem heutigen Rosh HaNiqra,



was dem Ende der „Grünen Linie“, der Grenze zwischen dem modernen Israel und Libanon, entspricht). Diese Ebene wird durch drei natürliche Barrieren (den Karmel, den Krokodilfluss und den Jarkon) in vier Abschnitte unterteilt. Aus weiter unten erklärten geografischen Gründen empfiehlt es sich, den nördlichsten Abschnitt noch einmal zu unterteilen, was insgesamt fünf Abschnitte ergibt, von Nord nach Süd: (1) die Asser-Ebene (von Rosh HaNiqra bis vor Akko; vgl. Jos 17,10f; 19,24-26); (2) die Akko-Ebene (die halbmondförmige Bucht, die bis zum Karmel reicht; vgl. Ri 4,13-16; 5,21); (3) die Dor-Ebene (ein sehr schmaler Landstreifen zwischen Karmel und Krokodilfluss; vgl. Jos 17,15-18); (4) die Scharon-Ebene (das Tiefland vom Krokodilfluss bis zum Jarkon; vgl. 1Kön 4,10; 1Chr 5,16; 27,29; Jes 33,9; 35,2; 65,10; Hld 2,1); (5) die Philistinische Ebene (das Gebiet südlich des Jarkon).

Die Küstenebene kann mit drei Worten beschrieben werden: tief (ihre geringe Erhebung), offen (ihre flache Topografie) und fruchtbar (ihre landwirtschaftliche Produktivität in der Moderne). Bis auf ein paar Hänge am äußersten Ostrand der philistinischen Ebene, die fast 200 m ü.d.M. erreichen, ist die Küstenebene nicht höher als ca. 100 m, ein Großteil erreicht keine 50 m.⁷⁵ Ein Studium von **Karte 22** zeigt, dass die biblischen Städte in der Küstenebene meist nicht in ihrer Mitte lagen, sondern eher an der Küste (Akko, Cäsarea, Joppe, Aschkelon, Gaza) oder an ihrem östlichen Rand (Socho, Afek, Geser, Ekron, Gat, Ziklag). **Karte 27** zeigt, dass die Große Fernstraße (die später sog. *Via Maris*) am Ostrand der Ebene verlief und nicht durch ihre Mitte. Sehr wahrscheinlich begünstigten die tiefe, flache Lage

Das von Herodes d.Gr. als Prestigeprojekt erbaute Cäsarea Maritima liegt direkt am Mittelmeer. Zu den Überresten gehören ein römisches Theater (Vordergrund, rekonstruiert) und ein römischer Aquädukt (hinten), der heute verfallen ist, da das Meer hier vorgedrungen ist.



der Küstenebene und die Kurkar-Kalkstein-Formationen, die an einem Großteil der Küste eine natürliche Drainage behinderten [s. **Karte 16**], in der Antike die Entstehung ausgedehnter Sümpfe. Diese werden wohl der Grund dafür sein, dass die Küstenebene in der biblischen Geschichte so gut wie keine Rolle spielte. Bis auf zwei kurze Erwähnungen Gerars in 1Mo 20 und 26 erscheint diese Ebene nirgends in den Erzvätergeschichten [s. **Karten 31 und 32**]. Keine der Schlachten bei der israelitischen Landnahme fand hier statt [s. **Karten 38 und 39**], kein Teil der Ebene wurde während der Landnahme von Israel besetzt [s. **Karten 42 und 43**]. Es gab hier auch keine Freistädte und fast keine Levitenstädte [s. **Karte 41**], keiner der Richter [s. **Karte 45**] oder Propheten Israels [s. **Karte 73**] kam von hier und von einem Wirken Jesu in der Küstenebene ist nichts bekannt [s. **Karten 102 und 103**].

Die Küstenebene liegt nicht nur tief, sie ist auch offen. Anders als das zentrale Bergland von Galiläa, Samaria und Juda, das durch seine hohe Lage und schwierige Topografie geografisch eher ein verschlossenes, isoliertes Gebiet blieb, stellte die offene Landschaft der Küstenebene dem regen Verkehrsstrom keine nennenswerten Hindernisse in den

Weg. Wir haben oben das ganze Land Israel als interkontinentale Landbrücke bezeichnet, aber es war vor allem die Küstenebene südlich des Karmel, die diese Funktion erfüllte. Ihre Offenheit bedeutete Mobilität. In der frühen biblischen Ära war der Streitwagen ein wichtiges Kriegsgerät (z.B. 2Mo 14,6; 5Mo 20,1; Jos 11,4; Ri 1,19; 4,3; 2Sam 1,6; s. auch das Streitwagenverbot in 5Mo 17,16), und im Gegensatz zu den Bergen war die Küstenebene ein ideales Terrain für seinen Einsatz; ohne Felsen und zerklüftete Hänge konnte man mit den schnellen Wagen blitzschnell vorstoßen.

Die Gebiete, die Israel bei der Landnahme nicht einnehmen konnte, waren gerade jene, in denen die Kanaaniter ihre Streitwagen einsetzen konnten (Jos 17,16-18) [s. **Karten 42 und 43**]. Andererseits könnte



die offene Lage der Küstenebene auch erklären, warum die Philister als eigene politische Einheit die biblische Ära nicht überdauerten, während die mehr abgeschottet wohnenden Israeliten ihre nationale Identität langfristig bewahren konnten.

Und schließlich ist die Küstenebene fruchtbar bzw. in der Moderne fruchtbar geworden. Ein Blick auf eine Karte des heutigen Israel [s. Karte 118] zeigt, dass der Großteil des westlichen Gebietes, das der Teilungsplan der Vereinten Nationen 1947 Israel zuschlug, in der Küstenebene liegt, die damals noch ein Sumpf- bzw. Malariagebiet war. Doch als man sie in den 1950er-Jahren trockenlegte, entdeckte man eine landwirtschaftliche Goldgrube, denn jetzt traten die starken und extrem fruchtbaren, aus den Bergen herbeigeschwemmten Mutterbodenschichten zutage, die den Aufbau einer ertragreichen Landwirtschaft ermöglichten.

DAS ZENTRALE BERGLAND

Das aus dem Bergland von Galiläa, Samaria, Juda und dem Negev bestehende zentrale Bergland ist in Charakter und Topografie das genaue Gegenstück zur Küstenebene. Wo diese tief, offen und fruchtbar ist, ist das Bergland hoch, geschlossen und unfruchtbar.

Während die Küstenebene nur maximal 200 m ü.d.M. erreicht, liegt das Bergland an seinem niedrigsten Punkt 450 m und an etlichen Stellen über 900 m ü.d.M. An den Übergängen zwischen Ebene und Gebirge kann dieser Höhenunterschied sehr deutlich zutage treten. Es gibt Stellen, wo eine nur 5 oder 6 km lange Fahrt von der Küste ins Binnenland 800 m Höhendifferenz bringt.

Außerdem ist das Bergland verschlossen. Gleich einem Labyrinth von Bergketten ist es eine natürliche Barriere für den Ost-West-Verkehr, außer dort, wo es durch die Jesreël-Ebene unterbrochen wird. An manchen Stellen muss der Reisende nicht weniger als vier oder fünf durch tief eingeschnittene Wadis getrennte Bergkämme überwinden, um von einer Seite des Berglands zur anderen zu gelangen. Wegen seines hohen, schwierigen Terrains ist das Bergland weniger oft die Zielscheibe von fremden Invasoren gewesen; nur selten war es für die großen Herren der Geschichte attraktiv.

Drittens ist das zentrale Bergland unfruchtbar und unproduktiv. Kaum jemand wird die harte, lediglich 15 – 50 km breite, auf weite Strecken bis auf das Grundgestein erodierte Kalksteineinöde, die keine Bodenschätze oder sonstigen Ressourcen zu bieten hat, je als politisches Filetstück betrachtet haben.

Doch gerade auf diesem Gebirge spielte ein Großteil der biblischen Geschichte. Hier wohnten die Erzväter, bauten ihre Altäre [s. Karte 32] und beteten zu ihrem Gott. Hier tobten die großen Schlachten der Landnahme [s. Karten 37, 38 und 39], besiedelte Israel sein Land [s. Karten 42

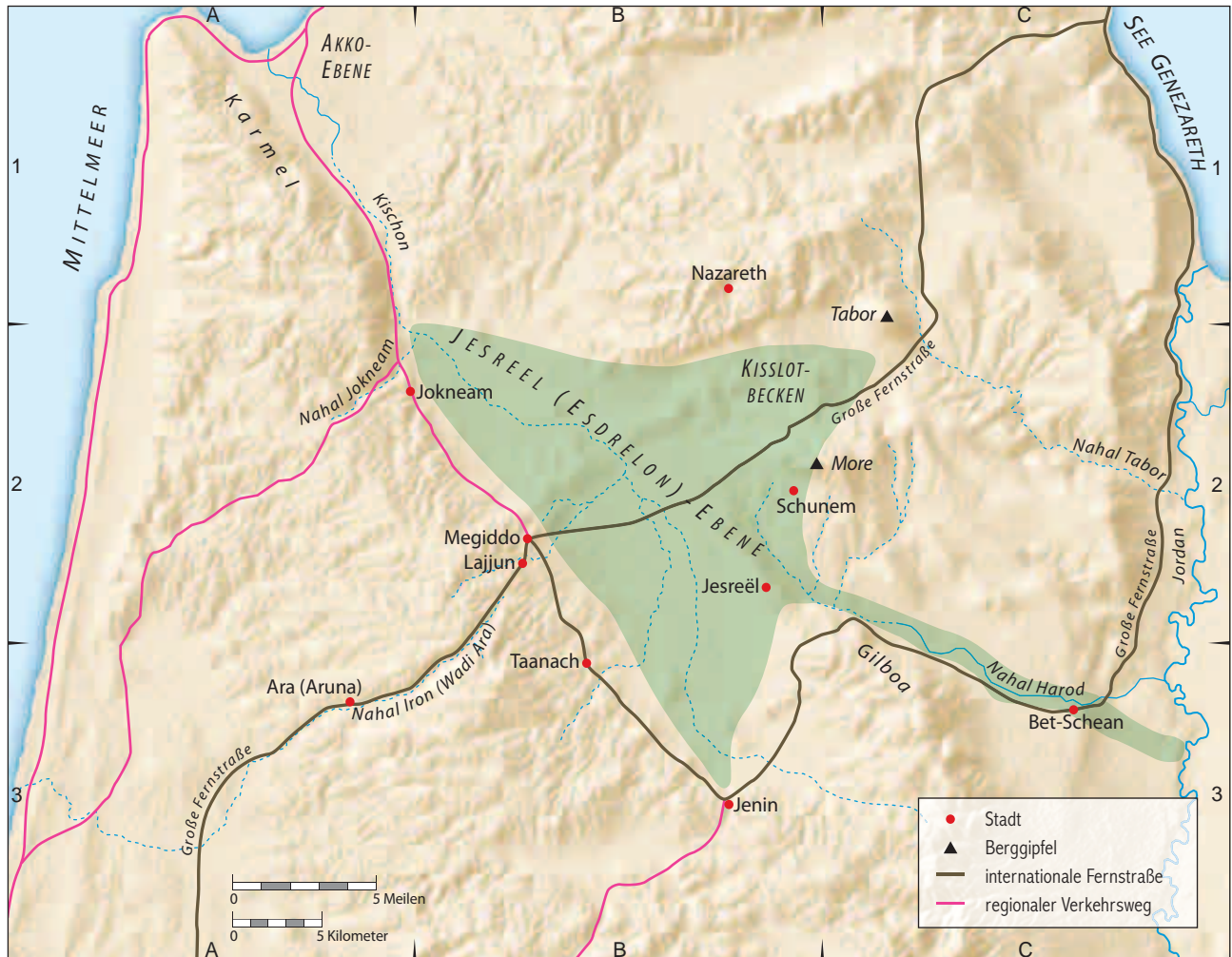
und 43] und entstanden viele seiner nationalen Institutionen [s. Karten 41, 45 und 73]. Hier lagen die Hauptstädte des Nordreiches (Sichem, Tirza und schließlich Samaria) und des Südreiches (Jerusalem). Hier entstand das nachexilische Judentum [s. Karte 85] und hier vollzog sich ein Großteil des öffentlichen Wirkens Jesu [s. Karten 102 und 103].

Galiläa. Obwohl nur ein Ableger der höheren Berge des Libanon, bieten die Berge Obergaliläas eine sehr komplexe Topografie. Der höchste Punkt in Cisjordanien ist der Dschebel Jarmuk (Meron) [s. Karte 18], doch es gibt noch etliche andere Gipfel, die über 900 m erreichen. Die Höhe und topografische Fragmentierung machen Obergaliläa trotz seines relativ großen Jahresniederschlags wenig geeignet für eine intensive Besiedlung; größere Städte hat es hier nie gegeben. Im Osten Untergaliläas setzt sich das zerklüftete Terrain seines nördlichen Nachbarn fort. Hier stürzt eine große Kalksteinflanke [s. Karte 16] steil zum See Genezareth hin ab. In dieser Gegend liegen die Höhen des Tabor, die Felsen von Arbel und die vulkanischen Hörner von Hattin. Dagegen bieten die Mitte und der Westen Untergaliläas das flachste Terrain des gesamten zentralen Berglands. Das Gebiet besteht aus mehreren parallelen Ost-West-Bergketten, zwischen denen relativ offene Becken liegen, die sich im Westen fast berühren [s. Karte 10].

Jesreël/Esdrelon-Ebene. Zwischen den Höhen Untergaliläas und Samarias erstreckt sich ein Tal, welches das Jordantal mit der Küstenebene bei Akko verbindet und wie ein Pfeil aussieht, dessen Spitze zum Mittelmeer hin zeigt [s. Karte 10]. Im AT ist es als Tal Jesreël („Gott hat gesät“ oder „Gott möge säen“) bekannt (z.B. Jos 17,16; Ri 6,33; Hos 1,5; 2,24), in der neutestamentlichen Zeit griech. als Esdrelon-Tal.⁷⁶ Der schlanke, stellenweise nur gut 3 km breite „Schaft“ des Pfeils erstreckt sich von Bet-Schean bis nach Jesreël. Zwischen den Bergen More im Norden und Gilboa im Süden gelegen, wird er vom Harod entwässert. Nicht weit entfernt errang Gideon seinen Sieg über die Midianiter (Ri 7) und wurde Saul von den Philistern besiegt (1Sam 29-31). Die Basis der Pfeilspitze ist etwa 30 km breit, von Jenin bis fast zum Tabor; von diesen beiden Punkten sind es je ca. 32 km bis zu der Spitze, die westlich von Jokneam und nahe des Kischon liegt, wo Siseras Streitwagen stecken blieb (Ri 5,21; vgl. Ps 83,10) [s. Karte 50]. Die Pfeilspitze, die manchmal auch „Ebene von Megiddo“ heißt (2Chr 35,22; Sach 12,11), ist niedrig und flach. Der stellenweise über 90 m starke schwarze Mutterboden der Ebene ist durch die Zersetzung und Erosion des galiläischen Basalts entstanden.

Die Jesreël-Ebene hatte viele Zugänge; die Große Fernstraße (spätere *Via Maris*) führte durch das Tor von Megiddo [s. Karten 10 und 27]. Die 20 archäologischen Schichten Megiddos bezeugen eine fast ununterbrochene

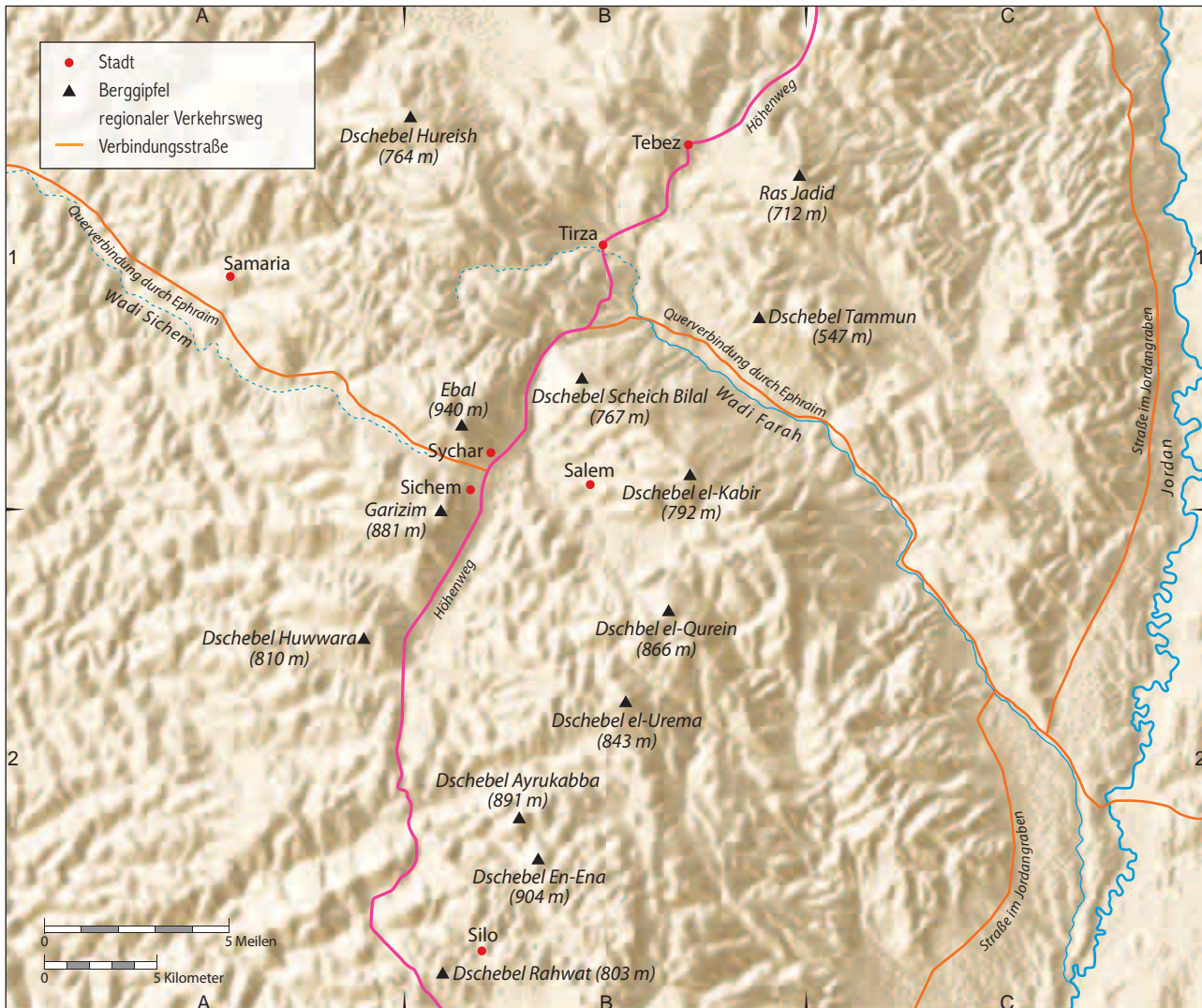




Besiedlung bis in die frühe Römerzeit. Die Stadt war in jeder historischen Epoche bedeutsam; man kann sie ohne Übertreibung einen der militärisch strategischsten Punkte im gesamten südwestlichen Fruchtbaren Halbmond nennen. Vom späten 4. Jt. v.Chr. bis ins 20. Jh. ist Megiddo⁷⁷ immer wieder der Schauplatz militärischer Konfrontationen gewesen.⁷⁸

Samaria. Südlich der Jesreël-Ebene lag das Bergland von Samaria – in Höhe, Vegetation und Klima ein Mittelding zwischen Galiläa und Juda. Der ganz im Nordwesten gelegene Karmel („Weinberg/Garten Gottes“) war in der Bibel sprichwörtlich für seine Schönheit (Hld 7,6) und Fruchtbarkeit (Jes 35,2; Jer 50,19). Die antike Literatur erwähnt den Berg wiederholt als Ort eines Heiligtums.⁷⁹ Vielleicht ist dies der Kontext für die Rolle des Berges als Ort für die Konfrontation Elias mit den Baalpropheten (1Kön 18,17-40) wie auch als Rückzugsort für Elisa (2Kön 2,25; 4,25). Im äußersten Nordosten Samarias liegen die Kalksteinberge von Gilboa. Zwei weitere samaritanische Berge, der Ebal und der Garizim, umschließen das Tal, in dem Sichem liegt [s. Karte 11]. Der Horizont Samarias wird von den Gipfeln des Dschebel el-Qurein, Ayrukabba, En-Ena und el-Asur (Baal-Hazor, vgl. 2Sam 13,23) dominiert [s. Karten 11 und 18].

Neben seinen Bergen finden sich in Samaria auch eine Reihe kleiner Ebenen und offener Täler. Eine davon ist die Ebene von Dotan, die bei der gleichnamigen Stadt liegt. Hier treffen sich die Hänge von Karmel und Gilboa-Gebirge [s. Karte 22]. Die Dotan-Ebene ist das größte und am intensivsten landwirtschaftlich genutzte Becken Samarias; hier wurde auch Josef von seinen Brüdern verkauft (1Mo 37,12-28). Eine weitere Senke, die lange, schmale Ebene von Michmetat, verläuft von Sichem aus südlich bis zum Dschebel Rahwat [s. Karte 11], entlang der Wasserscheide, über die sich die Straße nach Jerusalem schlängelt. Westsamaria wird durch das tief gelegene Wadi Sichem durchschnitten, das von Socho bis nach Sichem läuft. Ähnlich wird Ostsamaria von der Gegend von Tirza bis zum Jordan vom tief eingeschnittenen Wadi Farah durchquert. Diese beiden Täler zusammen bilden den niedrigsten Punkt Samarias; in der Antike waren sie die einfachsten und am häufigsten benutzten Wege zur Querung des Gebirges; wir verstehen, warum zur Zeit des geteilten Reiches Sichem, Tirza und Samaria die Hauptstädte Israels waren.



Juda. Es gibt keine feste geologische Grenze zwischen Samaria und Juda, doch die Topografie der beiden Regionen ist sehr unterschiedlich. Die größeren Regenfälle haben Samaria viel mehr Erosion und tiefer eingeschnittene Täler gebracht; Juda dagegen ist aufgrund seines trockeneren Klimas mehr ein Hochplateau, das weniger von Tälern durchschnitten ist [s. Karte 19]. Dabei wird die Landschaft nach Süden zu allmählich wilder und unwirtlicher. Der Boden besteht im Wesentlichen aus nacktem Fels und ausgedehnten Geröllfeldern, aus denen die Winterregen die dünne Erdschicht fortgespült haben. Einzig entlang der Wasserscheide bei Rama und zwischen Bethlehem und Hebron erlaubt der Boden Landwirtschaft.

Ganze ca. 8 km südöstlich Jerusalems beginnt die Wüste (oder Wildnis) von Juda (4Mo 21,20; 1Sam 26,1f; vgl. Mk 1,4), die auch als der *Jeschimon* bekannt ist. Sie ist eine einsame, raue, steinige Einöde, in der es fast keine Pflanzen und Tiere und praktisch keinen Regen gibt (Ps 63,2). Noch heute meiden die nomadischen Beduinen dieses trockene, raue Gebiet. An ihrem Ostrand stürzt die Wüste Juda fast

senkrecht bis zu ca. 1300 m tief in das Jordantal hinunter. Zwischen Jericho und dem Süden des Toten Meeres haben Wadis über 20 tiefe Schluchten eingeschnitten [s. Karte 15], doch diese waren zu biblischen Zeiten alle zu eng und gewunden für richtige Straßen, womit Juda an seiner Ostseite praktisch von der Außenwelt abgeschnitten war. Der Prophet Jesaja sah allerdings eine Zeit kommen, in der selbst die bizarre Wildnis der Wüste Juda gerade und eben werden wird (Jes 40,3f; vgl. 41,18-20; 51,3).

Im Westen endet das jüdische Bergland nur etwas weniger abrupt. Hier trennt eine schmale, flache Senke (das Wadi Ghurab und das Wadi Sar) das Hochland von Juda von einer eigenen topografischen Region, die als die *Schefela* bezeichnet wird („Hügelland“, „Niederung“; 5Mo 1,7; Jos 9,1; 10,40; 12,8; Ri 1,9; 1Kön 10,27; 1Chr 27,28; 2Chr 9,27; 26,10; 28,18; Jer 17,26; 32,44; 33,13; Obd 19) [s. Karte 12]. Die Schefela erstreckt sich vom Ajalon-Tal ca. 55 km nach Süden bis in die Nähe von Tell Beit Mirsim. Sie ist 13 – 16 km breit und reicht im Westen bis in die Nähe der biblischen Philisterstädte Geser, Ekron und Gat [s. Kar-

te 57]. Überwiegend aus weichem Kalkstein [s. Karte 16], mit wellenförmig nach Westen abfallendem Terrain und von mehreren wichtigen, fruchtbaren Wadis durchschnitten, war die Schefela eine Art Pufferzone zwischen den von den Israeliten gehaltenen Bergen von Juda und der von den Philistern bewohnten südlichen Küstenebene. Sie war der Schauplatz mehrerer „Wirtschaftskriege“ zwischen Israeliten und Philistern (Ri 15,4f; 2Sam 23,11f). Es kann gut sein, dass die Erbfeindschaft zwischen den beiden Völkern zum Großteil von dem Bemühen herrührte, die fruchtbaren Täler der Schefela zu kontrollieren und auszubeuten.

Der *Negev* („trockener Boden“, z.B. 1Mo 24,62; 4Mo 13,29; Jos 15,19; Ri 1,15) war ursprünglich die Wüste südlich von Juda (z.B. Jos 15,2-4; 18,19; 1Sam 27,10; 2Sam 24,7; vgl. das gefächerte Schwemmland, das von Beërscheba bis nach Arad reicht [s. Karte 16]). Im Laufe der Zeit veränderte sich die Bedeutung von *Negev*, und das Wort bezeichnete alles, was „südlich“ (d.h. in Richtung dieser Wüste) lag (Jos 11,2; Sach 14,10; 1Sam 30,14), weshalb manche Bibelübersetzung *Negev* mit „Südland“ oder „Süden“ wiedergibt.

Heute umfasst der Negev die Gebiete, die in der Bibel als Wüste Zin (4Mo 20,1; 34,3; Jos 15,1) und Wüste Paran

(4Mo 10,12; 5Mo 1,1) bezeichnet werden. Der heutige Negev ist ein menschen- und siedlungsfeindliches Gebiet, das völlig auf den spärlichen und stets ungewissen Regen angewiesen ist; lediglich bei Beërscheba (1Mo 26,18-22) und Kadesch-Barnea gibt es einige Brunnen [s. Karte 34].

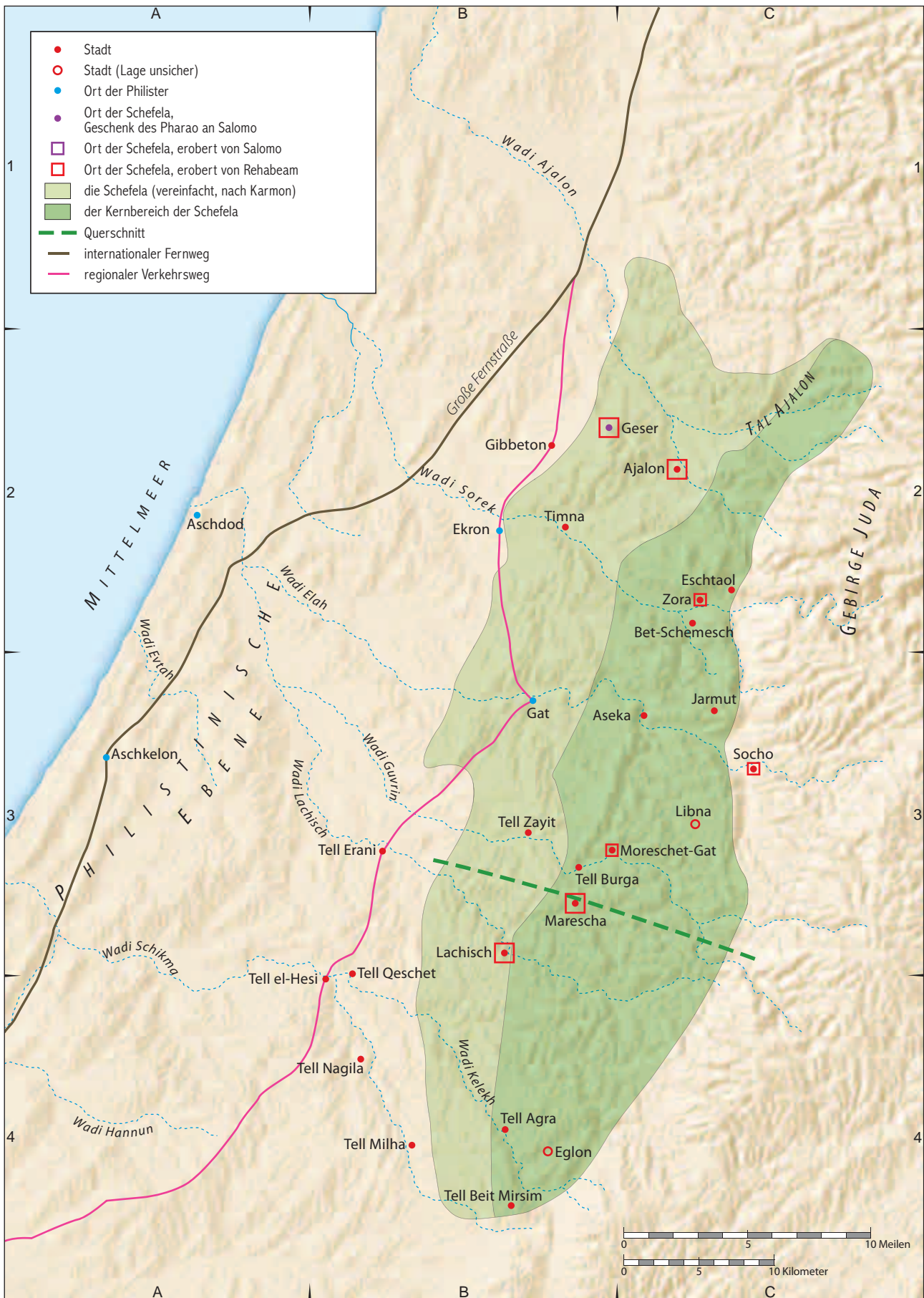
DER JORDANGRABEN

Die geologischen Kräfte, die das Gesicht der Levante am auffallendsten geprägt haben, treten am deutlichsten im Jordangraben zutage, der seinerseits nur ein Teil des weit über die Levante hinausreichenden *Großen Afrikanischen Grabenbruchs* ist [s. Karte 13]. Der von zwei parallel verlaufenden Bruchlinien begrenzte, abgesunkene Landblock beginnt in der südöstlichen Türkei und läuft südlich durch die Levante bis zum Golf von Akaba. Von dort geht der Grabenbruch das Rote Meer entlang weiter nach Äthiopien; so kam es zur Trennung der Arabischen Halbinsel von Afrika.

Am südlichen Ende des Roten Meeres teilt sich die Bruchlinie in einen östlichen Zweig, der die arabische von der somalischen Platte und dem „Horn von Afrika“ trennt und bis weit in die Tiefen des Indischen Ozeans reicht, und in einen westlichen Zweig, der quer durch Äthiopien, Kenia, Uganda, Tansania, Malawi und Mosambik läuft. Dieser westliche Zweig des Großen Afrikanischen Grabenbruchs

An dem strategisch günstig gelegenen Tell von Beërscheba im biblischen Negev treffen mehrere Wadis aufeinander (im Bild rechts).

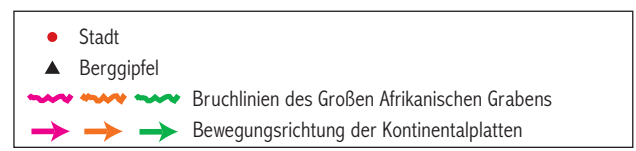
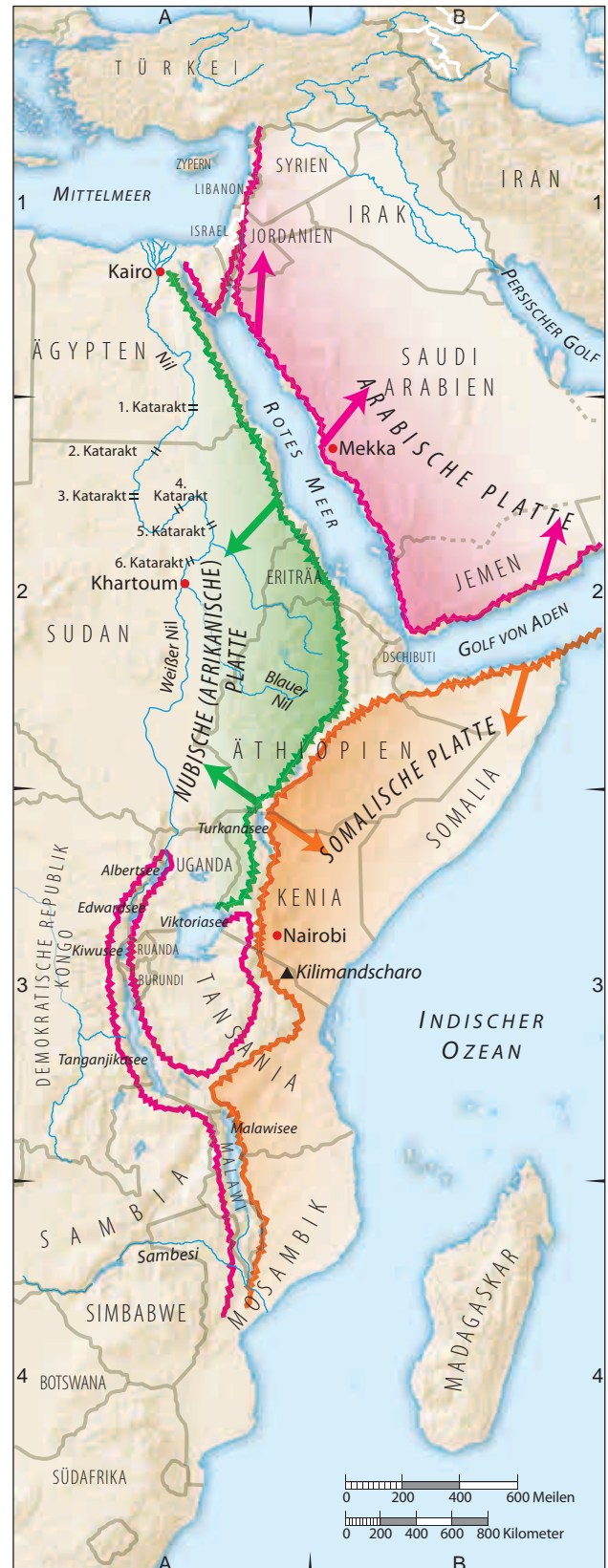




ist für die Entstehung der meisten der länglichen Seen Ostafrikas (Turkana-, Albert-, Edward-, Kivu-, Tanganjika- und Malawisee) und des Viktoriasees sowie für die Abtrennung Madagaskars vom afrikanischen Kontinent verantwortlich.⁸⁰ Insgesamt haben wir es hier mit einem Grabenbruch zu tun, der über 6000 km lang ist und sich über 60 Breitengrade (ca. ein Sechstel des Erdumfangs) erstreckt.

Dieser Grabenbruch ist der tiefste Einschnitt auf der Erdoberfläche, der derzeit bekannt ist. Sein tiefster Punkt liegt am Toten Meer. Hier hat am Westufer eine dichte Abfolge von genau parallel zur Hauptbruchlinie verlaufenden Sekundärbrüchen es den Wissenschaftlern ermöglicht, die Tiefe der verschiedenen Verwerfungen zu studieren bzw. zu schätzen. Bohrungen haben vertikale Verschiebungen von bis zu knapp 3600 m nachgewiesen, und geophysikalische Untersuchungen der Region haben Schätzungen bis zu ca. 7000 m ergeben. Das Tote Meer liegt mit ca. 400 m unter dem Meeresspiegel extrem tief, was bedeutet, dass das über dem Grundgebirge aufgeschichtete Gebirge eine Tiefe von ca. 7600 m unter dem Mittelmeer erreicht. Mit anderen Worten: Jemand, der an bestimmten Stellen am Ufer des Toten Meeres zu graben beginnt, wird über 7500 m tief nur Sedimentgestein vorfinden, bis er endlich auf die Grundgesteinsschichten stößt.⁸¹

Von diesem „Muttergraben“ gehen zig Sekundärbrüche aus, die ein geologisches Mosaik des Landes bilden. Einige von ihnen haben eigene Quertäler gebildet (Harod, Farah, Jesreël). Nach seismografischen Messungen gibt es heute in Israel täglich ca. 200 – 300 „Mikroerdbeben“⁸², von denen die meisten natürlich für den Menschen nicht spürbar sind. Hin und wieder kommt es jedoch zu schweren Beben: (1) Am 7. und 8. Dezember 1267 ließ ein Erdbeben bei Damia (das biblische Adam?) [s. Karte 37] einen Felsen über dem Jordan teilweise einstürzen und so das Wasser des Flusses ca. 10 Stunden lang aufstauen.⁸³ – (2) Um den Mittag des 14. Januar 1546 gab es ein Erdbeben, dessen Epizentrum bei Nablus (Sichem) lag; wieder wurde der Jordan gestaut, diesmal ca. zwei Tage lang. – (3) Am 1. Januar 1837 suchte ein schweres Beben mit zahlreichen Epizentren Israel und Jordanien heim. In der galiläischen Stadt Safed starben 4000 Menschen, im Umland weitere 1000. Das gesamte Dorf Gush Halav wurde zerstört. In Nablus verschwanden zwei Straßen komplett, in Jericho stürzte ein Hotel ein und beim Vorgänger der Allenby-Brücke wurden die beiden Auffahrten gegeneinander verschoben. Noch über 150 km entfernt kam es in Amman zu schweren Schäden. – (4) Am frühen Nachmittag des 11. Juli 1927 gab es ein Erdbeben mit Epizentrum am Nordende des Toten Meeres⁸⁴, das bei Damia einen knapp 50 m langen Erdwall einstürzen ließ, der eine Straße mit-riss und den Jordan mehr als 21 Stunden lang aufstaute



(dies ist jedoch ein Bericht aus zweiter Hand, der später angezweifelt wurde).⁸⁵

Es ist nicht auszuschließen, dass hinter dem Durchzug Israels durch den Jordan „auf dem Trockenen“ (Jos 3,7-17) ein ähnliches Ereignis stand [s. Karte 37].

Wenden wir uns nun den einzelnen Abschnitten des Jordangrabens zu. Beginnen wir im Norden mit dem 2814 m hohen Hermon, der jährlich 1520 mm Niederschlag erhält und das ganze Jahr über schneebedeckt ist (vgl. Jer 18,14). An seinen Hängen und an seinem Fuß entspringen Hunderte von Bächen, die sich zu den vier Hauptzuflüssen im Quellgebiet des Jordan vereinigen. Der westlichste von ihnen, der Ayun (Nahal Bareigit), beginnt nahe der modernen israelischen Grenzstadt Metulla und fließt fast genau nach Süden [s. Karte 18]. Nicht weit entfernt ist der Senir (Nahal Hasbani), der größte Zufluss, der an den Westhängen des Hermon gegenüber dem libanesischen Dorf Hasbiyya entspringt. Am Fuße der Ortslage des biblischen Dan entspringt der Fluss Dan/Leddan (Nahal Qadi), und aus den Höhlen nahe des modernen Banyas kommt der Hermonfluss (Banyas). Der Zusammenfluss dieser Flüsse zum Jordan oberhalb des Hulesees liegt nur noch gute 90 m ü.d.M.

Nach dem Hulesee erreicht der Jordan den See von Galiläa (Mt 4,18; 15,29; Mk 1,16; 7,31; Joh 6,1), der auch als See Kinneret (4Mo 34,11; 5Mo 3,17; Jos 12,3; 13,27), See Genezareth (Lk 5,1), See von Tiberias (Joh 6,1; 21,1) oder einfach als „der See“ (Joh 6,16) bekannt ist. Der See Genezareth ist ein Süßwassersee, der von Nord nach Süd ca. 21 km und von Ost nach West 13 km misst und bis zu

46 m tief ist [s. Karte 14]. Die Oberfläche des Sees liegt 211 m unter dem Meeresspiegel, was ihn zum tiefstgelegenen Süßwassersee der Erde macht.

Zwischen den Bergen Obergaliläas und den Golanhöhen gelegen, muss der See Genezareth in der ganzen biblischen Zeit ein wichtiges Zentrum gewesen sein. Das nahe der Straße vom Mittelmeer nach Damaskus gelegene Kapernaum zeigt Besiedlungsspuren, die bis 8000 v.Chr. zurückreichen; mindestens 25 weitere Ortslagen in Untergaliläa waren bereits zu Beginn der Frühen Bronzezeit besiedelt.⁸⁶ Doch ihren Höhepunkt erreichte die menschliche Nutzung der Region in der Römerzeit. Wie die Rabbis sagten: „Der Herr hat sieben Seen erschaffen, doch der See Genezareth ist seine Freude.“⁸⁷

Er war auch die Freude von Herodes Antipas, der an seinem Ufer die Stadt Tiberias mit ihrer prächtigen römischen Architektur erbauen ließ. In der Nähe, in Hammat, entstanden römische Bäder, in Magdala (Tarichäa) ein Hippodrom; dazu kamen zahlreiche Villen, gepflasterte Straßen und Torbögen. Zur Zeit des NT erlebte der See somit eine Zeit relativen Wohlstands, was zum Großteil mit seiner blühenden Fischereiindustrie mit Jahresfängen bis zu ca. 2000 t zusammenhing.

Der niedrige Wasserstand Mitte der 1980er-Jahre führte zur Entdeckung von über einem Dutzend Häfen aus der Römerzeit.⁸⁸

Der See Genezareth liegt zwischen Untergaliläa (Vordergrund) und den Golanhöhen (Hintergrund).

